NETZWERK SCHREIBENDER FRAUEN
DONNE CHE SCRIVONO-DUNNAS SCRIVAN
RESEAU DE FEMMES ECRIVAINES

femscript

P.P.
1752 Villars-s/Glâne

bülletin

Ausgabe Nr. 52

Februar 2004

Konkordanz der Männer

Die rechtsbürgerlichen Männer im Parlament haben zugeschlagen. Skrupellos wählten sie am 10. Dezember zuerst Ruth Metzler ab, und dann war Christine Beerli chancenlos, es wurde klar, dass sie für die FDP nur eine Alibikandidatin war. Auf Drängen der FDP Frauen war zwar ein Zweierticket mit einer Frau und einem Mann nominiert worden. Aber die FDP Stimmen erhielt vor allem der Mann. Und offensichtlich fielen ihm auch viele Stimmen aus der CVP Fraktion zu. Konkordanz heisst offenbar, dass die Männer die Sitze im Bundesrat unter sich aufteilen.

Fortsetzung nächste Seite

In dieser Ausgabe

DamenDramenLabor	1-2
Lesung in Versoix	3
In eig. Worten/Fluss überfliegen	4/5
Verschiedenes/Interview	6/7
Bücher/Veranstaltungen	8

http://mypage.bluewin.ch **damendramen**

der titel verrät, dass online zum DAMENDRAMENLABOR (DDL), der sechsjährigen zusammenarbeit von **FIT** (Frauen im Theater) und ***femscript***, einiges an material zusammengetragen worden ist: zur geschichte, zur FiT, stücke-/autor-innenliste, termine etc. davon soll hier nicht sprache sein. diejenige ohne internetanschluss, kann diese informationen schriftlich anfordern; adresse auf dem flyer!

spielerisch

wie sehr ist theater ein reigen von bildern *aller anwesenden*. ein tanz der fantasien, stimmen, gesten, emotionen, angereichert mit erinnerungen, denkmustern, sehgewohnheiten und assoziationen. den auf papier gebannten figuren wird, durch die szenische lesung von engagierten theaterschaffenden, leben eingehaucht. in dieser fruchtbaren zusammenarbeit werden worte zu duft, geschmack, konturen und charakteren. abläufe und profile stehen auf dem prüfstand, werden greifbar oder bleiben flach. je deutlicher eine figur durchdacht ist, desto weniger worte sind notwendig, sie lebendig zu gestalten, denn schauspielerInnen vermitteln auch unausgesprochene botschaften.

faktisch

«Die szenischen Lesungen auf der kleinen Bühne im Theater am Brennpunkt in Baden sind eine grossartige Institution, die, wenn es sie nicht schon gäbe, genau so erfunden werden müsste.[1]» fünf bis sechs mal im jahr wird ein text von theaterschaffenden szenisch gelesen und anschliessend mit dem publikum diskutiert. die autorin muss anwesend sein. die diskussion wird moderiert. *«Du hast Recht behalten mit dem guten Niveau der Diskussion. Ich empfand sie nicht nur als hilfreich, sondern auch als sehr konstruktiv und vielseitig. (..) Es war herzlich, manchmal vielleicht hart. Aber ich denke, dass solche Diskussionen sowieso nie honigsüss schmeicheln, oder?[2]» «In der Diskussion haben die Schauspielerinnen auf den Rhythmus und die Melodie der Sätze hingewiesen und damit auf die Lesbarkeit und Sprechbarkeit eines Textes. Die Zuhörerinnen hingegen analysierten die Glaubwürdigkeit der Protagonistinnen, die Stimmigkeit der Sprache, der Wortwahl, der Reaktionen[3]»*

textanforderung

unveröffentlichte theatertexte, die ev. nicht fertig sind, ev. ohne anfgang oder ende, auch einzelne szenen oder passagen. *«Denn gerade der Schluss war bei diesem Thema nicht einfach zu finden gewesen. Und jetzt, vier Wochen danach, hat er sich, dank den Diskussionen, die ja auch anregend waren, noch einmal verändert[4].»* der text muss in dialogform eintreffen, per mail oder in mehreren kopien; wir schätzen eine vorangehende kontaktierung. sind die texte für einen abend zu lang, behalten wir uns vor, szenen auszuwählen. hat die autorin spezielle fragen mitgeschickt, werden diese in die bearbeitung und diskussion aufgenommen.

Fortsetzung nächste Seite

Der Anspruch der Frauen auf eine angemessene Vertretung im Bundesrat wurde diskussionslos übergangen. Das erinnert an die Zeiten, in denen sich die Schweiz eine Demokratie nannte und über die Hälfte der Becölkerung, nämlich die Frauen kein Stimmrecht hatten. Noch 1959 verwehrten die stimmberechtigten Männer in einer ersten Abstimmung den Frauen das Stimm- und Wahlrecht auf nationaler Ebene. 1971 endlich wurden Frauen als politisch mündige Menschen anerkannt. Steuern mussten sie natürlich trotzdem immer bezahlen. Und diese unsere Steuern werden wiederum von Männern eingesetzt für ihre Interessen. Kein Wunder, dass vor allem Männer von diesen Geldern profitieren. Anders wird das nur, wenn noch mehr Frauen mitreden wollen.

Doris Stump

Mitglieder im Netz

Unter dem Titel „Autorinnen" sind auf der Homepage von femscript nur wenige Namen zu finden. Aus Datenschutzgründen haben wir uns dazu entschlossen, dass sich die Mitglieder selber aufschalten. Und das ist an sich einfach, aber es benötigt zwei Minuten Zeit:

1. www.femscript.ch
2. Auf der Startseite „Anmeldetalon" anklicken
3. Anmeldung für Mitgliedschaft: ausfüllen und abschicken
4. Französische Version geht automatisch, also nicht ausfüllen

Andrea Gerster

es soll uns allen freude bereiten

eingesandte texte werden von vier bis fünf theaterschaffenden gelesen und ausgewählt oder abgelehnt. eine ablehnung wird nicht detailliert begründet. es folgt eine mitteilung und ev. rücksendung von textkopien. es kann vorkommen, dass ein text, ohne rücksicht auf qualität, aus purer unlust am inhalt abgelehnt wird, oder, ein langer monolog wird von mehreren stimmen gelesen, um die vorbereitung aufzuteilen.

wir

eine konstante 12-15 köpfige gruppe arbeitet zu 95% ehrenamtlich an diesem projekt. die auswahl kann gut einige wochen dauern. den langjährig mitarbeitenden sei hier einmal von herzen für ihren unermüdlichen einsatz gedankt; von *femscript*: Elisabeth Jucker, Wanda Schmid, Elisabeth Wandeler-Deck; von FiT: Verena Bosshard, Agnes Caduff, Dagmar Kossow, Irina Schönen, Nicole Tondeur, Eveline Ulmer und Peter Kner. *«Für mich war es ausserordentlich interessant und aufschlussreich, meinem eigenen Text, gesprochen von professionellen Schauspielerinnen zuzuhören und dabei die Qualitäten und Schwächen des Dialogs, seine Längen, Sprünge und Auslassungen festzustellen.[5]»* frauen wie Iris Hochschorner, die sich seit kurzem für's DDL engagiert, sind uns stets willkommen. *«Den Abend habe ich sehr genossen. Zuerst war ich etwas unsicher in diesem kleinen, sich sehr vertrauten Kreis, doch ich wurde integriert und interessante Gespräche und Begegnungen waren möglich.[5]»*

wir wünschen uns:

ungewohntes, schräges, fröhliches, trauriges, skurriles, humorvolles... thematisch liegen uns all jene dinge, die „eine wache frau in mittleren jahren" umtreibt. alles, was nicht dem grossen strom der theater rezepte folgt, macht uns besonders neugierig. spannende dialoge, autorinnen die sich voller lust in dieses werkstattabenteuer stürzen, um anregungen und kritik mit offenen sinnen aufzunehmen. texte, die nach einem DDL gründlich überarbeitet wurden. ein theater, das unserere favorisierten texte inszeniert. zuwendungen gerne an PC 80- 56759-3 FiT Projekte, Zürich.

weitere zitate

«Vorher war es eine Collage und es war schwierig mir beim Schreiben die Stimmen vorzustellen.[6]» «Was auch spannend war: festzustellen, dass durch das Lesen allein, was ja wunderbar und mit einer Menge Empathie der Schauspielerinnen erfolgt war, schon erstaunlich viel an Schattierungen und Differenzierungen der Figuren gelungen ist. Allein durch Sprache und Stimme. Während ich vor der Lesung das Stück noch nicht als Ganzes gesehen habe, hat sich durch die Lesung das Ganze dann doch als fertiges Stück präsentiert.[7]» «Die zweite Lesung hat mir auch ganz klar die Grenzen des Lesens gezeigt. Jetzt müsste man anfangen, die Rollen zu spielen, um weiter in das Stück einzudringen. Viele Aussagen, die zwischen den Zeilen liegen, sind beim Lesen untergegangen.[8]» «Fragen, die von den Fragestellerinnen selber beantwortet wuden, etwa: wie war es denn nun, war es so und so?, zeigte mir, dass Zusammenhänge und Abläufe transportiert wurden, ohne dass ich sie beschrieben oder benannt hätte. Dieses Ziel, das mir beim Schreiben vorschwebte, habe ich, wie es mir scheint, erreicht. Ob das nun als Qualität des Stückes oder als analytische Eigenleistung der Zuhörerinnen gewertet werden soll, bleibt vermutlich eine offene Frage.[9]» «Es war ein anregendes und begeisterndes Vergnügen, (..) beizuwohnen und das Gehörte, Gesehene in der Gruppe der Autorinnen und Theaterschaffenden zu diskutieren, abzuwägen. Beflügelnde Zusammenarbeit! Dasselbe gilt auch für die Arbeit an den Stücken der anderen Autorinnen.[10]» «Die intensive Beschäftigung mit den Stücken von anderen Autorinnen war ebenso interessant wie lehrreich.[11]» «Das Stück gehört zu haben, bringt die visuelle Vorstellung eines richtigen Spiels richtig nahe und hilft mir vor allem auch bezüglich des Mutes unbedingt weiterzumachen.[12]»

Komm und bring Deine Familie, Freunde und Bekannte mit!

Cornelya Rothfuchs

zitate:
[1,3] Ingeborg Rotach
[2,12] Joanna Lisiak
[4,7] Franziska Greising
[5] Iris Hochschorner
[6] Maria Iori
[8,13] Susanne Thomann
[9,11] Elisabeth Jucker
[10] Elisabeth Wandeler-Deck

Lecture et Echanges : Rencontre de six écrivaines romandes et de leurs lectrices

Nous étions une bonne quarantaine d'auditrices, et un auditeur, lors de ce fameux après-midi du 25 octobre 2003. Plus d'une d'entre elles pourrait confirmer que cette rencontre fut un beau succès, riche en émotions partagées. Et aussi un encouragement à préparer la suivante.

Pour celles d'entre vous qui n'y étaient pas, voici un petit aperçu du déroulement de la rencontre à la Maison du Charron :
Monique Janvier a assumé son rôle de modératrice avec brio, d'autant plus que c'était la première fois qu'elle le jouait. Après les remerciements aux personnes ayant soutenu la réalisation de la rencontre, elle a présenté *femscript* aux personnes présentes, étant pour une grande majorité des non-membres et venues des régions genevoise, lausannoise et zurichoise. De plus, elle a introduit brièvement chaque écrivaine en précisant ses œuvres. Pour terminer comme modératrice, elle a conduit la discussion libre entre le public et les auteures.

Voici quelques bribes issues de leur plume et attrapées au vol :
Claire Krähenbühl, la poète se fait la voix de « Parole d'amante » et émeut par la fraîcheur et la sensibilité de sa poésie : « Quand l'histoire est finie, le poème suit le roman. Amour entre parenthèses...Ce qui reste, c'est la femme, pour toujours, avec la gerbe autour, tout l'hiver.... »

Poème et prose d'Anne Bregani : « La soeur ». Poème dédicacé à ses frères et soeurs décédés.
« J'ai laissé la rive pour la haute et profonde mer ». A sa soeur Hélène : « Ma soeur, l'étrangère,(...) tu parlais, je n'entendais pas ta langue, (...) promesse d'aurore. « Dans la forêt » : marche de deux frères....
Les Editions Empreintes rééditent « Le territoire de l'oiseau » et « Le livre des séparations » en un volume dans leur collection Poche/Poésie.

Mousse Boulanger qui a joué, avec son mari Pierre, les poètes francophones, même au Québec. Poèmes et pièces radiophoniques. « Juste cause », adaptation d'une pièce radiophonique pour le théâtre qu'elle mit en scène unisono, parlant à sa radio et à son chat. Cette pièce égaie sensiblement l'ambiance et met en valeur les talents d'actrice de son auteure. Le thème choisi : « La solitude »

Janine Massard avait fait beaucoup de recherches et écrit dix ouvrages entre 1978 et 2001. Elle s'intéresse à la femme en mutation : de la femme productrice domestique vers la femme consommatrice. Adaptations radiophoniques. Elle nous lit un passage émouvant de son roman autobiographique sur l'agonie d'une jeune fille atteinte d'un cancer. Son thème : « La mort d'une jeune fille ».

Anne-Lise Thurler, qui a choisi pour thème « Une mère – une rupture », avait été encouragée pendant son engagement comme assistante à l'Uni à laisser les sciences politiques pour faire de la littérature. Elle a écrit contre l'injustice sociale. « Aube noire sur la plaine des merles » a paru en novembre 03, ouvrage sur la souffrance de milliers d'Albanais. Elle nous lit des extraits de « Scènes de la mort ordinaire » (Editions Zoé)

Yvette Z'Graggen nous annonce qu'en mai 2004, l'A.P.I. mettra en scène son ouvrage « Mémoires d'elles » par la comédienne Camille Giacobino. Elle nous parle aujourd'hui de ce qui avait été d'actualité pour elle, il y a plus de quarante ans : « Mère à quarante ans ». Cette auteure déclare qu'il n'est pas plaisant de parler vieillesse lorsqu'on la vit, nous l'écoutons parler maternité lorsque celle-ci est accueillie comme un don inespérée.

S'ensuit une discussion animée partant des questions du public et adressées aux auteures: Y.Z. » Pourquoi prose, pourquoi poésie ? » C.K. : « pas un choix ».J.M.confirme. M. B. : »La poésie est une autre pensée : langage de l'image, elle est à l'intérieur de nous comme un enfant dont on n'est pas maître. Le plus difficile alors, c'est de mettre des mots : il faudrait de la musique, du dessin et des mots » .A.B. : »On donne cours ou pas, il s'agit de répondre. Le choix existe dans chaque vie. Prose : on raconte une histoire. Poésie : on évoque – intérieures ou extérieures, les images s'imposent. Elle entend les mots : il faut lire à haute voix la poésie.

Les quelques membres de la Suisse alémanique ont beaucoup apprécié leur visite chez nous.

Eva Abouchar

Journées littéraires de Soleure

Du vendredi 21au dimanche 23 mai auront lieu les 26ème journées de littérature à Soleure. Femscript souhaite profiter de cette occasion: Nous serons présentes avec un stand directement devant le Landhaus où nos membres auront la possibilité de présenter et de vendre leurs livres.
Nous aimerions que nos auteures soient présentes pour discuter avec les gens, signer leurs livres, avoir des contacts.
Nous vous prions de bien vouloir vous inscrire jusqu'à fin février au secrétariat.

Andrea Gerster

Inscription:

° j'apporterai une/ plusieurs publications

° je peux être présente (env. 2 heures, jour?)

Nom, prénom
Adresse, tél., e-mail
_____
_____
_____

Remplacer le Gotthard

Deux concours d'idées ont été lancés: Les participants sont invités à imaginer le nouvel aménagement du haut plateau du St. Gothard et / ou à penser comment utiliser le matériel. Les projets peuvent se composer de textes, images, sons, films, etc. et doivent êtres accompagnés d'une brève description (350 car.)
Le 1er pris pour chacun des concours est de Fr. 1000.—.
Informations: www.ottopragma.ch/en/index.html.
Délai: 1er mai 2004

Femmes auteurs Netzwerk-Autorinnen In eigenen Worten Ses propres mots In eigenen Worten Femmes auteurs

Literaturpreis Floriana 2004

Die Marktgemeinde St. Florian schreibt zum sechsten Mal den internationalen Literaturpreis aus. Das Thema 2004: Wasser Feuer Lust. Die eingereichten Werke sollen in einem nachvollziehbaren Zusammenhang zum vorgegebenen Thema stehen. Formal unterliegen die Einsendungen keinen Beschränkungen. Ein Umfang von 20 bis 100 Seiten ist erwünscht. Es kann jeweils nur ein Werk eingereicht werden. Es ist wünschenswert, dass unveröffentlichte Texte eingesandt werden. Wenn die AutorInnen aber geeignete, bereits publizierte Werke einreichen, ist auch dies möglich.. Für den Zweck der Einreichung und den Zeitraum der Veranstaltung überantworten die EinsenderInnen ihr Werk dem Veranstalter der FLORIANA 2004. Eventuelle Rechte von Dritten an ihrem/seinem Werk klärt die/der Einreichende selbst. Die Jury wählt aus den Einsen-dungen neun AutorInnen, die eingeladen werden vom 30. 09. bis 02. 19. 2004 ihre Arbeiten in St. Florian zu prästentieren. Die Entscheidung über die PreisträgerInnen fällt die Jury am Ende der Veranstaltung. Die PreisträgerInnen erhalten im Rahmen einer Feier die Preise. 1. Preis: 7000 Euro, 2. Preis: 3500 Euro, 3. Preis: 2000 Euro, Lesehonorar für die 6 Nicht-Preisträger: 150 Euro. Die neun Finalisten werden Ende Mai 2004 verständigt. Alle Informationen sind unter http://literaturpreis-floriana.at oder unter http://linz.orf.at zu finden. Einsendungen in sechsfacher Ausführung an: Floriana 2004 Klaus Liedl Weilling 3 A-4490 St. Florian.

Bis zum 31. März 2004.

Dorinne Abegg

Bis 62 habe ich als Journalistin gearbeitet (12 Jahre als Redaktorin einer kleineren Tageszeitung, 10 Jahre als freie Journalistin). In dieser Zeit stapelten sich in der Schublade meines Schlafzimmertisches Kurzgeschichten und Romanentwürfe, und ich träumte davon, einmal für längere Zeit im hektischen Berufsleben Pause zu machen und nur noch kreativ schreiben zu können. Als ich pensioniert wurde, schickte ich 16 Kurzgeschichten einem Verleger. Sechs Monate später erschienen meine Geschichten über „Alter, Liebe und Tod" als hübsches kleines Büchlein.
Doch dann kam alles anders. Ich musste von einem Tag auf den anderen mit der Tatsache leben lernen, dass ich Krebs habe. Mit der Krankheit haben sich meine Interessen stark verlagert. Aber ich schreibe immer noch: zuerst war es meine Lebensgeschichte, die ich auf meinem Computer mit dem In-design-Programm, zusammen mit vielen Fotos, zu einer hübschen Broschüre gestaltet habe. Jetzt bringe ich all die Familiengeschichten in eine bestimmte Form. Und ganz nebenbei schreibe ich auch noch tragig-komische "Brust-Geschichten", um das, was mit mir passiert, fassen und festhalten zu können.

Sina Merino

Sina Merino, geboren 25. März 1969 in Olten / Kanton Solothurn, Tochter neapolitanischer Einwanderer aus Lioni (Provinz Avellino).
Die Autorin besuchte die erste und zweite Primarschule in Como, anschliessend besuchte sie die restliche Primarschule in Gretzenbach (Kt. Solothurn) und die Bezirksschule in Schönenwerd (Kt. Solothurn).
Nach der Schule absolvierte sie eine kaufmännische Lehre, bildete sich zur Finanzplanerin-Expertin weiter und ist im Finanzsektor vollberuflich tätig. Nebst dem Schriftstellern frönt sie in ihrer Freizeit ihren Leidenschaften, nämlich der Pflege ihres mediterranen Garten und der Schwarz-Weiss-Fotografie.
Seit Frühling 2003 ist sie Aktiv-Mitglied der IG-Secondas und engagiert sich in der Oeffentlichkeitsarbeit.
„Die Papierfabrik" ist ihre erste Buchpublikation; die ersten Passagen der Geschichte wurden in Buenos Aires warmen Nächten des Februars 2000 niedergeschrieben. Zwei Jahre schrieb die Autorin an ihrem Buch, bis es am 5. Juli 2002 vom Cheflektor von Fouqué zur Veröffentlichung empfohlen wurde.

Brigitte Wyss

Ende 2003 schickte ich meine Anmeldung ab, nachdem ich ein Jahr lang beim Schreibtisch Bern geschnuppert hatte.
Vor Jahren, während meiner Ausbildung als Lehrerin, schrieb ich regelmässig: kurze Texte, Gedichte. Später machte ich einen kurzen Abstecher zur BZ als freie Mitarbeiterin. Danach: die Familienzeit.

1999 plötzlich der Entschluss, die Schreibwerkstatt beim Schriftsteller Benedicht Arni zu besuchen. Seitdem bin ich Mitglied der Berner Autorengruppe Pont Neuf, die aus diesem Schreibkurs heraus entstanden ist, und schreibe wieder regelmässig, vor allem Gedichte.
Wenn sich ein Gedicht in mir formt, meist ausgelöst durch einen optischen Eindruck, halte ich inne, trete ich aus dem Alltag heraus; es ist ein Augenblick des Aufgehobenseins, aber auch der Freiheit. Nach der „Schwerarbeit" des Schreibens gebe ich meine Erfahrung weiter an die LeserInnen. Wer weiss, vielleicht kann ich eine(n) davon berühren.
Veröffentlichung: Herbstzeitlose Geschichten, Pont Neuf 2000, Verlag Schläfli.

Den Fluss überfliegen

Zum sechsten Mal hat sich am 8. November die Veranstaltung gejährt, an welcher Frauen von „femscript", dem Netzwerk schreibender Frauen der Schweiz, ihre Neuerscheinungen präsentieren und aus ihnen vorlesen.
Bisher stets zu Gast in der Pestalozzi-Bibliothek Oerlikon, boten der Ort und seine liebenswürdige Leiterin, Frau Kerler, einen dem Anlass entgegenkommenden Rahmen.
Dank grosszügigem Sponsoring der Pestalozzi-Bibliothek (Programmhefte und Apéro), der Migros (Kulturprozent) und der Zürcher Kantonalbank fehlte es auch nicht an hilfreicher Unterstützung.
Zudem trugen die „femscript" Frauen Johanna Gerber, Elisabeth Jucker, Christine Trüb und Rose-Marie Uhlmann mit grossem persönlichem Einsatz dazu bei, die Veranstaltung reibungslos ablaufen zu lassen.
Nicht weniger als siebzehn Neuerscheinungen von „ femscript" Autorinnen wurden am 8. November 2003, unter der Moderation von Liliane Studer, vorgestellt. Interessanterweise waren Romane und Werke der Lyrik etwa gleich stark vertreten.
Thematisch gesehen überwog bei den Romanen die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte. Sich mit der Vergangenheit vertraut zu machen, sich gegenwärtig in ihr zu finden, um sich von ihr begleiten zu lassen oder von ihr zu lösen, ist vielfach der Ausgangspunkt eines Werkes.
Damit befasst sich der Roman von Katharina Zimmermann *Das Freudenkind*. Es wird nach der Spur des Vaters eines sogenannten „Freudenkindes", das ist ein ausserehelichen Kind, gesucht, wobei sich die Gegenwart der Spurensucher mit der Erzählung der bei dieser Suche gefundenen Geschehnisse mischt. Auch im Buch von Elisabeth Jucker *Übers Meer*, wird Vergangenes - die Geschichte der Mutter - dem gegenwärtigen Leben der Tochter zur Seite gestellt.
Elisabeth J. Stirnimann *Die Musentochter*, Prosa und Poesie, bearbeitet ihrerseits die Abnabelung vom Elternhaus und die Formulierung eines eigenständigen Lebensanspruches, während Barbara Traber *Meine Tochter will tanzen*, Das andere Ballettbuch, ihrer Tochter eine Gefährtin sein will und offenbar auch sein darf. Hedi Wyss *Bubikopf und Putzturban*, Ein Leben im zwanzigsten Jahrhundert, erzählt die Geschichte ihrer Mutter, welche fast das ganze vergangene Jahrhundert erleben konnte. Und schliesslich erzählt Bernadette Maria Kloter *Frauen leben in Obwalden*, 10 Porträts, die Geschichten von 10 Obwaldener Frauen, eingebettet in deren geschichtlichen Hintergrund.
Der historische Roman von Barbara Stanischeff *Die Excellenz des Teufels*, befasst sich mit der Willkür machthabender Menschen und obwohl das Buch ein ganz anderes Thema behandelt wie jenes von Elvira Frei-Germann *Die verlorene Kindheit*, ist beiden Werken doch die Nennung der Qual eigen, die Menschen einander anzutun vermögen.
Losgelöst von solcher Problematik scheint die Protagonistin des Buches von Sandra Wöhe *Lass mich deine Pizza sein*, Pizza als Genuss – und als Lebensmittel, zwei wesentliche Seiten dieser Teigscheibe, kommen hier zu Wort, wobei der Variantenreichtum des Pizzagenusses in diesem Roman erstaunliche Aspekte, was Sichtweisen und Horizonte lesbischer Frauen betrifft, aufdeckt.
Die lyrischen Werke schlagen ihren Bogen teilweise über Sprachgrenzen hinweg. Allen voran Anne Blomstein *The Blue Pearl*. Die in Basel lebende, gebürtige Engländerin bedient sich schreibend ihrer Muttersprache. Susanna Merkle, Herausgeberin *Fremde Heimat*, Diesseits und jenseits der Grenzen, Lyrikanthologie der internationalen Kulturbrücke. In dieser Anthologie werden vorwiegend AutorInnen versammelt, die nicht in der Schweiz geboren sind, in unserem Land jedoch eine Heimat und eine zweite – vielleicht auch dritte und vierte – Sprache gefunden haben. Wir hören stellvertretend für insgesamt 17 in dem Buch vertretene LyrikerInnen, Proben der Gedichte von Diana Popovic und Susanne Merkle in französischer und deutscher Sprache, während Marianne Junger mit Humor die Aspekte des Busfahrens in England (englisch) und in Bern (berndeutsch) aufs Korn nimmt.
Els Jegen *Über den Wassern träumen Sternenfrauen*. Els Jegen spricht ihre Lyrik zu Musik. Wortsequenzen sollen sich so mit Klängen mischen, wie die Nacht oft noch dem Tag verschlungen sein mag.
Brigitta Klaas Meilier *Andererseits, Jakob*. Hier wird mit äusserst eigenwilliger und anspruchsvoller lyrischer Gestaltung konfrontiert, eine Gestaltung, die zweifellos auch viel Mut fordert.
Ursula Roffler *Ein Bilderbogen*. Der schlichte Alltag ist thematisiert und in Reime gefasst, welchen Michèle Roffler, die Tochter der Autorin, die Bilder zur Seite stellt.
Barbara Gaugler-Straumann *Bildzeichen – Klangperlen*. Naturlyrik formuliert sich im Wechsel von Witterung, Tages - und Jahreszeiten, Ort und Raum.
Joanna Lisiak *Beeren sind kleiner als Bären*. Die Autorin nähert sich der Schwermut des Seins zwar mit Tiefgang, aber auf humorvolle Weise. Warum die Suppe nicht mal gabeln?" sagt sie, und befragt, was sie denn, ausser dem Schreiben von Dramen, Kurzprosa, Hörspiel und Lyrik, sonst noch mache, antwortet sie kurz und bündig: „essen und schlafen!"
Den Reigen beschliesst Anais Dukakis *Postcards*, Gedichte und Bilder. Jede Karte dieses Postkartenbüchleins ist mit einem lyrischen Text versehen.
Henriette Brun-Schmid dankt stellvertretend für den gesamten Vorstand von „ femscript" allen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beitrugen. Die nächste Veranstaltung dieser Art wird neu an einem anderen Ort und unter veränderter Betreuung stattfinden, doch sind die hierfür nötigen Koordinaten bis jetzt noch nicht festgelegt.

Brigitte Simma

Dramenprozessor

Das Theater an der Winkelwiese Zürich, das Theater Tuchlaube Aarau und das Schlachthaus Theater Bern führen in Zusammenarbeit mit dem AdS ab Sommer 2004 zum 5. Mal eine Werkstatt für Schweizer NachwuchsdramatikerInnen durch. Der Dramenprozessor fördert durch den permanenten Austausch von AutorInnen mit TheatermacherInnen und Publikum die zeitgenössische Dramatik. Neben einem kleinen Stipendium erhalten die Teilnehmenden eine kontinuierliche Begleitung durch qualifizierte TheatermacherInnen. Es ist beabsichtigt, eines oder mehrere der entstehenden Stücke in der Spielzeit 2005/2006 in Aarau, Bern und Zürich aufzuführen. Gesamtleitung: Stephan Roppel. Künstlerische Leitung: Erik Altorfer Die Ausschreibungsunterlagen können ab Januar 2004 angefordert werden bei: Theater an der Winkelwiese, Stephan Roppel, Winkelwiese 4, CH-8001 Zürich.

Einreichdatum der Dossiers: 31. März 2004.

Einladung zum 8. März 2004: Femscript und PEN organisieren zum Frauentag eine Lesung im Münsterkeller/Theater 12h30, Kramgasse 6, um 19h, in Bern, zum Thema MIGRATION

Migrationen steht für regelmässige, dem Jahresverlauf, Tagesverlauf folgende Bewegungen von Berufsleuten, Arbeitsuchenden, in einer Branche Tätigen, von Frauen, Männern. Für Suchbewegungen, Fluchtbewegungen. Für Not und Verlust und Gewinn. Mit den Körpern gehen die Sprachen, die Wörter mit. Wörter, Sätze werden vorausgeschickt. Wandern mit, manchmal hin, dann wieder zurück, anderswohin, und das klingt sehr nett. Wandern klingt sehr nett. Und geschieht doch meist nicht aus freiem Willen. Migrantinnen, Töchter von Migranten und Migrantinnen, deren Ehefrauen, Kusinen, Schwestern, Angestellte. Manche sind Schriftstellerinnen. Zwei von ihnen, Zsuzsanna Gahse und Sabine Wen-Ching Wang lesen und sprechen am Frauentag, so dass das Thema seinen Auftritt in Text und Gespräch haben kann.

Es lesen:
Zsuzsanna Gahse, geboren 1946 in Budapest, lebt als Schriftstellerin und Übersetzerin aus dem Ungarischen in Müllheim, Kanton Thurgau. In Wien lernte sie die deutsche Sprache. Veröffentlichungen (Auswahl): Berganza (1984), Stadt Land Fluss (1988), Hundertundein Stilleben (1991), Essig und Öl (1992), Kellerroman (1996), Wie geht's dem Text? Bamberger Vorlesungen (1997), etc.

Sabine Wen-Ching Wang, geboren 1973 im Kanton Thurgau, wurde mit ihrem ersten Theaterstück „Spinnen" bekannt. Sie schreibt ausserdem Lyrik und kurze Prosa. Veröffentlichungen: „das Land in mir" (1995), „Das Gastmahl" (1998). Viele ihrer Texte, die sich immer wieder auch mit dem Herkunftsland ihres Vaters, Taiwan, befassen, erschienen in Zeitschriften, Anthologien sowie als Performances. Sabine studiert die Kunstgeschichte Ostasiens und ist als freie Autorin tätig.

Moderation:
Elisabeth Wndeler Deck, geboren 1939, ist in Zug aufgewachsen und lebt in Zürich. Zahlreiche Publikationen. Zusammenarbeit mit improvisierenden Musikerinnen und Musikern und Komponisten; ist Mitglied bei *femscript* und im Vorstand des deutsch-schweizerischen PEN-Zentrums.

Es sind alle herzlich eingeladen, an der Lesung teilzunehmen.

Irène Buol/Andrea Gerster

Schreiborte

Weggehen für einige Tage, Wochen oder Monate vom Gewohnten. Sich inspirieren lassen von einer anderen Umgebung, einer Sprache, einem Dialekt. Wir suchen Schreiborte für *femscript*-Frauen. Wer eine Wohnung in den Bergen, am See, in der Stadt, am Meer oder im Dorf zuweilen leer stehen hat und sie gerne vermieten möchte, kann sich bei uns melden. Wir haben vor, die Schreiborte zu sammeln und eine Liste zu erstellen mit Kontaktadressen und Angaben zum Schreibort. Meldet euch beim *femscript*-Sekretariat mit folgenden Angaben:

Adresse/Telefon/Mail der Vermieterin
Adresse des Schreibortes
Grösse der Wohnung/des Hauses
Miete pro Woche/Monat
Besonderes: Telefonanschluss? Internet? TV? Keine Haustiere? Nur im Winter/Sommer? Bushaltestelle vor dem Haus? Geschirrspüler? Waschmaschine? Swimmingpool? Sehr abgelegen? Einkaufen gleich um die Ecke? Wohnen noch andere Personen in der Wohnung/im Haus?

Andrea Gerster

Lieux d'écriture

Partir pour quelques jours, semaines, mois. Se faire inspirer par un autre entourage, une autre langue. Nous cherchons des lieux d'écriture pour les auteures *femscript*. Celles d'entre vous qui sont propriétaires d'un appartement dans la montagne, au bord d'un lac ou de la mer, en ville, ou dans un village, et qui aimeraient le louer pour un certain temps, sont priées de s'annoncer au secrétariat :

Indications :
Adresse, téléphone, e-mail, Adresse du lieu d'écriture, Grandeur de l'appartement/de la maison
Loyer par semaine/mois
Spécialités : Téléphone ? Internet ? Télévision ? pas d'animaux ? seulement en hiver/été ? Arrêt de bus devant la maison ? Machines à laver ? la vaisselle ? très éloigné ? Achats ?
Est-ce qu'il y a d'autres personnes dans l'appartement/la maison ?

Stipendium 2004 der SSA für die Übersetzung von Theaterstücken

In Zusammenarbeit mit dem Migros-Kulturprozent schreibt der Kulturfonds der Schweizerischen AutorInnengesellschaft (SSA) Stipendien aus für AutorInnen und ÜbersetzerInnen, die ein in einer der vier Landessprachen verfasstes Theaterstück einer/eines zeitgenössischen, lebenden Autorin oder Autors in eine andere der vier Landessprachen übersetzen. Die ausgezeichneten übersetzten Theaterstücke werden in Broschürenform herausgegeben sowie an in- und ausländische Theater versandt. Es werden 3 Stipendien von höchstens je Fr. 8000.- vergeben. Detaillierte Informationen und Reglement erhalten Sie unter Tel.: 021 313 44 66 oder 021 313 44 67, Fax: 021 313 44 76, jh@ssa.ch oder cs@ssa.ch, www.ssa.ch.

Eingabefrist für das Einreichen der Projekte ist der 1. September

Netzwerkerin gesucht

Wo sind die aktiven Zürcherinnen? Der Sitz im femscript-Vorstand für den Raum Zürich ist vakant. Die Zukunft von femscript mitbestimmen und Projekte aktiv mitgestalten sind nur einige der Möglichkeiten für eine aktive Kollegin. Wir treffen uns zirka einmal im Monat. Mitdenken, mitplanen und aktive Mitarbeit ist erwünscht. Interessierte melden sich bitte beim Sekretariat.

Mail-Interview Mail-Interview Mail-Interview

mit Elisabeth Jucker

Elisabeth Jucker, geboren 1954, lebt in Wettingen, arbeitet in der Erwachsenenbildung. Sie leitet Deutschkurse für Deutschsprachige und veranstaltet Schreibwerkstätten. Andere Werke: Gestern brennt, 2 Erzählungen, edition 8, Beiträge in Anthologien. Der Roman „Übers Meer" erschien 2003 in der edition 8

Was hat Dich dazu geführt, dieses Buch zu schreiben? War zuerst die Lust am Schreiben da oder der Stoff, der nach Ausdruck verlangte?

Die Lust zum Schreiben fehlt mir eigentlich nie, höchstens die Zeit. Ich habe immer Texte in Arbeit und wähle, wonach mir der Sinn steht.

Der Briefwechsel, der im Roman einen wichtigen Teil einnimmt, hat den Ausschlag zu diesem Buch gegeben. Im Nachlass meines Vaters befand sich eine Schachtel mit Fotos, Briefen und Ansichtskarten. Beim Sortieren merkte ich, dass mir dieses Material eine Geschichte erzählte, und zwar so, wie ich sie nicht gekannt hatte. Ich erfuhr von einer romantischen, sehnsuchtsvollen und gleichzeitig nüchternen Liebe und wusste sofort, dass ich damit etwas machen wollte. Was und wie war noch die Frage.

Warum diese Struktur? Anfang – Ende, ohne die Mitte

Für mich ergeben die Tage am Krankenbett die nötige Struktur. Abwechselnd wachen Mutter und Tochter beim Sterbenden und beschäftigen sich mit ihren Erinnerungen, die breit gestreut sind und bis in die Kindheit zurück reichen. Ich wollte zwei Liebesgeschichten aus verschiedenen Zeiten nebeneinander stellen. Die romantische Liebe der Mutter in den 50er-Jahren und die unbefriedigende Beziehung der Tochter in den Siebzigern. Es sind daraus auch Abschiedsgeschich-ten geworden. Abschied vom Ehemann, vom Vater, vom ungeliebten Geliebten und für den Sterbenden vom Leben. Es ist schon so, dass mich vor allem der Anfang und das Ende dieser Beziehungen interessiert haben.

Hat sich die Geschichte beim Schreiben (weiter) entwickelt?

Die Geschichte ist beim Schreiben entstanden. Ich wusste nur, dass ich von dieser romantisch nüchternen Liebe zwischen Rolf und Luzia erzählen wollte. Die Idee, die Beziehungsgeschichte der Tochter einzuflechten, kam erst später. Auch dass es eine Abschiedsgeschichte werden würde, hatte ich nicht im Voraus gewusst.

Musstest Du das fertige Manuskript überarbeiten, häufig?

Der Prozess war kein bisschen einfacher als beim ersten Buch. Nun habe ich mein drittes in Arbeit und merke, dass es auch diesmal ähnlich läuft: Ich überarbeite ständig. Jedes Mal wenn ich mich wieder hinsetze, lese ich mindestens das, was ich am Vortag geschrieben habe. Meistens gehe ich weiter zurück, lese vielleicht das ganze Kapitel. Manchmal schaue ich ganz am Anfang etwas nach und überarbeite gleichzeitig. Ich kann meine Texte nicht lesen, ohne sie zu verändern. Ich versuche auch immer neue Einfälle und Ideen aufzunehmen. Da muss ich Acht geben, dass ich nicht auf Abwege gerate und die Fäden verliere. Ich lege mir während des Schreibens ein Personenregister an, das ich nach und nach ergänze. Ich trage fortwährend ein, was zu den einzelnen Figuren hinzukommt, Äußeres, Inneres, Wohnsituation, Daten, typische Gesten, Herkunft, Familiengeschichte. An diesen Porträts orientiere ich mich.

Wenn die Geschichte für mich fertig ist, das heißt, wenn ich das Ende gefunden habe – bei "Übers Meer" war es, als ich wusste, wie ich die Beziehung zwischen Christine und Alexander auflösen wollte – dann beginne ich von vorn. Ich weiß nun, worauf die Geschichte hinausläuft, kann einbauen, verschieben, anpassen, und sei's, das Ende an den Anfang stellen. Immer arbeite ich gleichzeitig an der Sprache. So gibt es nochmals mehrere Durchgänge. Wahrscheinlich ist die Art wie ich schreibe, nicht effizient, aber ich erreiche mein Ziel. Mich dem Entstehungsprozess hinzugeben, tiefer und tiefer in die Geschichte vorzudringen, befriedigt mich – trotz aller Zweifel, die mich regelmäßig befallen.

Wie hast Du einen Verlag gefunden?

Beim ersten Buch war es Knochenarbeit. Ich schickte das Manuskript von "Gestern brennt" an mehrere Verlage, ohne Erfolg, wie ich meinte. Um mich über die Enttäuschung hinwegzuretten und mir eine neue Perspektive zu verschaffen, entschied ich mich für eine Ausbildung. Kurze Zeit später rief mich die Edition 8 an. Sie hat nun auch mein zweites Buch verlegt.

Elisabeth Jucker / Irène Buol

Heinrich Wolgast Preis

Das Bildungs- und Förderungswerk der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft hat im Jahr 1986 diesen Preis gestiftet, um die Darstellung der Arbeitswelt (auch ihrer ausdrücklichen Abwesenheit) in der Kinder– und Jugendliteratur zu fördern. Ausgezeichnet wird ein Buch in gedruckter Form, das sich in beispielhafter Weise mit den Erscheinungsformen und Problemen der Arbeitswelt befasst. Auch unveröffentlichte Arbeiten können eingereicht werden. Der Preis ist mit 4000 Euro dotiert. Eingereicht werden können Titel, die ab August 2001 erschienen sind. Detaillierte Informationen erhalten Sie unter http://gew.de/ajum/wolgast_2005.htm. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2004

Stipendium 2004 der SSA für die Förderung transdisziplinären Schaffens

Der Kulturfonds der Schweizerischen Autorinnengesellschaft (SSA) schreibt Stipendien aus für Autorenkollektive verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen, um das Entstehen neuartiger, transdisziplinärer Werke zu fördern. Es werden zwei Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 30'000.– vergeben. Detaillierte Informationen und das Reglement erhalten Sie unter Tel. 021 313 44 66 oder 021 313 44 67, jh@ssa.ch, www.ssa.ch

Eingabefrist ist der 1. März 2004

Netzwerk-Veranstaltungen

Montag, 2. Februar
Schreibtisch Bern Lesung Renate Jenny
Donnerstag, 5. Februar
Literarisches Frauencafé, Zürich
Mittwoch, 11. Februar
Lesung in Vevey
Montag, 23. Februar
Schreibtisch Zürich
Montag, 1. März DDL, Theater am Brennpunkt,
Montag, 1. März Schreibtisch Bern: Bewegt, bewegen, Bewegung
Samstag, 13. März
Mitgliederversammlung in Olten
Donnerstag 4. März
Literarisches Frauencafé, Zürich
Montag, 8. März
"Migration", Lesungen/Podium, femscript/Pen in Bern
Montag, 22. März
Schreibtisch Zürich
Donnerstag, 1. April
Literarisches Frauencafé
Montag, 5. April
Schreibtisch Bern, Forum
Samstag, 10. April
Redaktionsschluss Bulletin Nr. 53
Montag, 26. April
Schreibtisch Zürich
Montag, 3. Mai
Schreibtisch Bern: Mobbing

Erfolge!

Im zweiten Wettbewerb Seetal mit Thema Eros ist **Els Jegen** bei den Mitgewinnern, d. h. sie wurde in den Gewinnerkatalog aufgenommen, zudem gibt es für die Gewinner eine Ausstellung in Aschwanden vom 8.-22. Februar 2004
Sabine Altermatt hat vom Kanton Zürich einen Werkbeitrag erhalten.

Das Literaturhaus der Museumsgesellschaft Zürich erkürt jeden Monat einen Text zum „Text des Monats* Im Jahr 2003 haben vier femscript –Mitglieder gewonnen. Es sind dies **Svenja Hermann** mit „Hülle", **Andrea Gerster** mit „Warum nicht Müller?", **Franziska Greising** mit „Mama Rosa" und **Margrit Weber** mit „nordwärts". Eine Anthologie mit den Texten des Monats 2003 erscheint Ende Januar.
Wir gratulieren herzlich!

Manuskripte zum Thema Farbe
Wer zu diesem Thema einen Text (ca. 1 A4 Seite) verfassen und diesen am Schreibtisch Zürich lesen und mit den anwesenden Frauen diskutieren möchte, wird gebeten, seine Arbeit bis Ende Februar an Brigitte Simma, Burain 6, 8803 Rüschlikon zu senden.

Neue Bücher von Frauen / Netzwerkfrauen

BÜCHER

Mitra Devi: „Blütenweiss und Rabenschwarz", Kurzgeschichten und Gedichte, ISBN 3-0344-0097-7
Brigitte Ehring: „Das Grauen vor dem Morgengrauen", Geschichten und Gedichte, Frieling und Partner, Berlin
Brigitte Ehring: „Schlag auf Schlag", Gedichtzyklus, Herbert Utz-Verlag, München
Els Jegen: „Über den Wassern träumen Sternfrauen", Gedichte illustriert, ISBN 3-0344-0121-3
Magdalena Madlinger: „Ein Schneehase in Australien", Verlag Madlinger, www.mmadlinger.ch
Esther Schiffer: „Liliths Wut", Kein Roman, ISBN 3-934969-52-6
Gisela Wolf: „Augen-Blicke", Lyrik, ISBN 3-9522443-5-X

NEUHEITEN

Solothurner Literaturtage, 21.-23. Mai

Wer in Solothurn am Opennet teilnehmen möchte, kann einen Prosatext (höchstens 10'000 Zeichen) bis zum 1. März an die e-mail Adresse opennet@literatur.ch oder auf Diskette an OPENNET, Postfach 1532, 4502 Solothurn, einsenden.

Vom Freitag den 21. Mai bis Sonntag den 23. Mai finden die 26. Solothurner Literaturtage statt. Diese Gelegenheit möchte *femscript* nutzen: Wir haben einen Stand direkt vor dem Landhaus in Solothurn reservieren können. Dieser soll mit Publikationen von unseren *femscript*-Mitgliedern bestückt werden. Es besteht also die Möglichkeit, eure Bücher in Solothurn vorzustellen und zu verkaufen. Aber nicht nur dies, wir stellen uns vor, dass unsere Autorinnen anwesend sind, um mit den Besucherinnen und Besuchern zu reden, um Bücher zu signieren, Kontakte zu knüpfen usw.
Gerne erwarten wir eure Anmeldungen an das Sekretariat von *femscript* bis Ende Februar.
Andrea Gerster

HINWEISE

femscript-Büchertisch Solothurner Literaturtage 2004

Anmeldung:
☞ Ich bringe eine/mehrere Publikation(en)

☞ Ich kann anwesend sein (zirka zwei Stunden)

Bitte vollständige Adresse, mit Telefonnummer und E-Mail notieren.

.....
.....
.....
.....

Neues Mitglied
Barbara Bürki, Frenkendorf

VERANSTALTUNGEN

femscript
NETZWERK SCHREIBENDER FRAUEN
DONNE CHE SCRIVONO-DUNNAS SCRIVAN
RESEAU DE FEMMES ECRIVAINES

Rte du Soleil 17
1752 Villars-s/Glâne
Telefon: 026 / 402 70 62

netzfrau@femscript.ch
PC-Konto 80-65172-4

Bulletin:
Auflage 450 4x jährlich
Redaktionsschluss für die Februar-Nummer:
10. April 2004